

5. „Merkblatt“ für die Gestaltung von Gottesdiensten mit Menschen mit einer Behinderung

Damit alle Menschen die Möglichkeit haben an Gottesdiensten teilzunehmen und darüber hinaus auch wirklich etwas für sich und ihr Leben mitzunehmen, braucht es wiederum, ausser dem guten Willen und vielen technischen Möglichkeiten, auch ein wenig „Know how“.

Nachfolgende Hinweise wollen auf Besonderheiten hinweisen, die wertvoll für eine gelungene Kommunikation auch im Gottesdienst sind. Somit können Menschen mit einer Behinderung der Feier inhaltlich besser folgen und sich ihren „Teil“ wirklich mit**„nehmen“** und sich einbringen, wo es möglich ist oder gemacht wird.

12 Orientierungs-Punkte für inklusive kirchliche, spirituelle Angebote

Die folgenden beschriebenen didaktischen und methodischen Impulse sollen als Orientierungs-Punkte auf dem Weg zu einem rücksichtsvollen Miteinander verstanden werden. Es können realistischer Weise nicht immer alle Bedürfnisse abgedeckt werden. Gefragt ist, was in der entsprechenden Situation Sinn macht. Die Impulse sollen anregen, die gewohnten Abläufe und Verhältnisse kritisch zu überprüfen und unbeachtete Aspekte mutig anzugehen. Bitte vergessen Sie nicht, dass diese Punkte nicht nur für Menschen mit Behinderung wichtig sind, sondern auch für ältere Menschen, Familien mit Kindern oder Menschen mit lebensbegleitender oder vorübergehender Behinderung. Bei Bedarf begleiten und unterstützen wir Sie sehr gerne in diesem Prozess.

1. Orientierungs-Punkt der Gleichstellung

- Die inneren und äusseren Schwellen, an einer kirchlichen Veranstaltung teilzunehmen, sind für alle gut überwindbar.
- Alle erhalten die gleiche Wertschätzung, unabhängig von Ansehen, Aussehen, Rolle und Sozialstatus.
- Die Beschallung des Raumes oder die Ausstattung akustischer Hilfsmittel, wie zum Beispiel Mikrophone, Lautsprecher und Ringleitung, sind so eingerichtet, dass alle möglichst optimal hören.
- Lichtquellen sind so angebracht, dass evtl. Hindernisse frühzeitig erkannt werden können.
- Liederbücher oder Liedblätter sind in einem klaren Schriftbild (Grösse 16, Schrift z. B. Verdana oder Arial) gestaltet und zur Unterstützung bebildert.
- Für gehörlose Menschen steht eine Gebärdensprach-Dolmetscherin zur Verfügung.
- Für blinde Menschen sind Texte zum Mitlesen in Braille (Blindenschrift) übersetzt.

2. Orientierungs-Punkt der Normalisierung

- Menschen, die in einer Institution leben, gehören selbstverständlich zur Kirche vor Ort.
- Angebote der Kirche in der Gemeinde stehen allen offen.
- Menschen mit einer Behinderung können behindertengerechte Toiletten, wenn nötig Lift und barrierefreie Räume selbständig nutzen
- Ein unangemessener Behinderten-oder Mitleidsbonus oder eine unsensible Gleichmacherei ist im Umgang miteinander nicht dienlich.

3. Orientierungs-Punkt der Elementarisierung

- Sprechen sie eine elementare, leicht verständliche Sprache. Sie soll der Lebenswirklichkeit und der religiösen Tradition der Zielgruppe entsprechen.

Die biblische Botschaft und die christliche Wahrheit werden im Kern herausgeschält. D. h. , es wird mit der Drei-Dimensionalität gearbeitet.

1. Dimension: archetypische Anlagen wecken.
2. Dimension: mit Lebenserfahrungen verbinden.
3. Dimension: mit dem Wort der Verkündigung verknüpfen.

Sprechen und erzählen sie nach Möglichkeit im Präsens, in der tatsächlichen Gegenwart.

4. Orientierungs-Punkt der Versinnlichung

Der Raum ist so bereitet, dass Göttliches mit allen Sinnen erfahrbar werden kann. Möglichst viele Sinne werden angesprochen: Tast-Sinn, Lebens-Sinn, Bewegungs-Sinn, Gleichgewichts-Sinn, Geruchs-Sinn, Geschmacks-Sinn, Seh-Sinn, Temperatur-Sinn, Gehör-Sinn, Sprach-Sinn, Vorstellungs-Sinn und Ich-Sinn.

5. Orientierungs-Punkt der Verleiblichung

Biblische Geschichten, die die Zuwendung Gottes leiblich erfahrbar machen, sind von besonderer Bedeutung.

Das Verinnerlichen wird besonders in der Tischgemeinschaft der Eucharistie-Feier intensiv erfahrbar.

Menschen, die die Kommunion nicht aufnehmen können (Menschen mit Sonden oder Schluck-Problemen) oder noch nicht empfangen dürfen (Menschen vor der 1.

Kommunion), erhalten eine andere Form spürbarer Zuwendung. Halten sie für Menschen mit Gluten-Allergie, glutenfreie Hostien bereit.

6. Orientierungs-Punkt der Handlungsorientierung

Bewegung in der Feier besteht nicht nur aus Aufstehen und Hinsetzen.

Themen finden auch in Symbolhandlungen ihren Ausdruck.

Lieder und Gebete können auch mit einfachen Handlungen und Bewegungen verbunden werden.

Liturgische Tänze oder Prozessionen bereiten in Gemeinschaft besondere Freude.

7. Orientierungs-Punkt der Rhythmisierung

Es gibt einen rhythmischen Wechsel von Passivität und Aktivität, von Aufnehmen und sich Ausdrücken, von Stille und Bewegung.

Vermeiden sie lange Phasen derselben Wahrnehmungsform.

Der Verkündigungssteil soll, wie bereits beschrieben, herausgeschält werden und durch Szenen, Bilder, Symbol-Handlungen, Antwort-Elementen, Ruhe oder Bewegung rhythmisiert werden.

8. Orientierungs-Punkt der Ritualisierung

Die liturgischen Elemente sind bekannt und wiederkehrend.

Die Liturgie entspricht der Zielgruppe und verzichtet trotz Vertrautem nicht auf Aktuelles. Aspekte, die für die jeweilige Zielgruppe wichtig sind, werden ritualisiert, wie zum Beispiel: persönliche Begrüßung und Verabschiedung, gemeinsames Anzünden einer Kerze, stille Zeit, beliebte Lieder oder Persönliches.

9. Orientierungs-Punkt der inneren Differenzierung

Es gibt Sequenzen, in denen sich Möglichkeiten bieten, Gedanken und Aspekte zu vertiefen, die für den Einzelnen wichtig geworden sind.

Bei diesen Angeboten sollen den unterschiedlichen Neigungen und Talenten nachgegangen werden können.

10. Orientierungs-Punkt der Beteiligung

Menschen, die unscheinbar, unangepasst, eine körperliche oder intellektuelle Behinderung haben, können sich aktiv beteiligen.

Auch Menschen mit einer schweren mehrfachen Behinderung können an der Kommunion teilnehmen.

Die unterschiedlichen Denkfähigkeiten und Interessen kommen im spirituellen Angebot vor.

11. Orientierungs-Punkt der Kompetenzorientierung

Die Menschen werden nicht im Blick auf ihr Defizit, sondern auf ihre Kompetenz hin betrachtet.

Menschen beteiligen sich dort, wo sie ihre Stärken haben.

12. Orientierungs-Punkt des Empowerments

Im spirituellen Angebot wird der Einzelne in seinem Selbstwert-gefühl und für den Alltag gestärkt.

Durch Wahrnehmung, Wertschätzung, Beteiligung und Segnung erfährt der Einzelne neue Kraft und Ermutigung.

Die Orientierungs-Punkte sind in Anlehnung des Artikels „Christliche Spiritualität – gemeinsam leben und feiern“ des Kreuz Verlages entstanden.